

Schwarzwaldbacht

Calwer Tagblatt

Amtliche Tageszeitung der NSDAP.

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Pf. „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Pf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Pf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.60 einschl. 18 Pf. Zeitungsgeld, zuzügl. 36 Pf. Bestellgeld. Ausgabe A 15 Pf. mehr. Anzeigenpreis: Der großformatige Millimeter 7 Pf. Zweitmillimeter 15 Pf.

Amtsblatt sämtlicher Behörden in Stadt und Kreis Calw / Heimatblatt seit dem Jahre 1826

Nr. 64

Calw, Donnerstag, 18. März 1937

111. Jahrgang

Roter Terror in Frankreichs Hauptstadt

Nächtlicher Straßenkampf in Paris — 5 Tote, 70 Schwer- und 200 Leichtverletzte

× Paris, 17. März

Der Pariser Vorort Cligny war am Abend des Dienstag der Schauplatz blutiger Zusammenstöße zwischen Polizei und Mobilgardisten auf der einen und den marxistischen und kommunistischen Anhängern der „Volksfront“-Regierung auf der anderen Seite, die geradezu den Charakter einer offenen Rebellion gegen die Staatsgewalt annahm. 6 Tote und 300 Verletzte sind das Ergebnis dieser Zusammenstöße, die erneut beweisen, dass Moskau trotz der amtlichen Freundschaft mit Frankreich nicht auf die Anwendung der üblichen revolutionären Mittel in diesem Lande verzichtet, obwohl es sich dazu im Bündnisvertrag vom Mai 1935 verpflichtet hat. Ebenso blutige Freikämpfe zur gleichen Zeit die Moskaus Wählerarbeit in Algerien, wo bei einem Zusammenstoß zwischen Polizei und eingeborenen Arbeitslosen in Oran 18 Polizisten und 7 Eingeborene verletzt wurden.

In Cligny hatten die ehemaligen Feuerkämpfer des Obersten de la Rocque eine Versammlung in einem großen Lichtspielhaus abgehalten. Da die Marxisten und Kommunisten Gegenkundgebungen angekündigt hatten, wurden von Polizei und Mobilgarde umfassende Sicherheitsvorkehrungen getroffen und der Raum um den Versammlungsort im großen Umkreis abgesperrt. Trotzdem versuchten die Marxisten und Kommunisten, in unmittelbarer Nähe des Lichtspielhauses eine Gegenkundgebung zu veranstalten. Als die Menge auf einige tausend Köpfe angeschwollen war, versuchte sie, gegen das Lichtspieltheater vorzudringen. Als die Polizei zur Abwehr dieses Vorstoßes mit der Säuberung der Straßen begann, entwickelte sich ein regelrechter Straßenkampf, der deutlich die Schulung der kommunistischen Aufwiegler bewies. Im Nu war das Straßenpflaster aufgerissen, die eisernen Schutzgitter um die Bäume wurden entfernt und die Eisenstäbe als Wurfgeschosse gegen die Polizei verwendet. Gleichzeitig fielen die ersten Schüsse gegen die Polizei, die nun gezwungen war, ebenfalls von der Schusswaffe Gebrauch zu machen. Immer wieder mußten die Ordnungsborgern zum Angriff gegen die Kundgeber vorgehen, von denen viele die Gelegenheit ausnutzten, um Läden zu plündern.

5 Tote, 70 Schwer- und 200 Leichtverletzte

Die „Berufsliste“ der blutigen Straßenkämpfe in Cligny wies am Mittwoch aus: Auf Seite des Ordnungsdienstes 10 Schwerverletzte (darunter zwei lebensgefährlich) und rund 100 Leichtverwundete, auf Seite der Kommunisten 5 Tote (einer der Schwerverletzten ist im Krankenhaus gestorben), rund 60 Schwer- und rund 100 Leichtverletzte. 25 Personen sind in Haft behalten worden. Unter den Schwerverletzten befindet sich auch der Kabinettschef des Ministerpräsidenten Blum.

Es ist festgestellt worden, daß sich neben zahlreichen kommunistischen Abgeordneten auch der berüchtigte kommunistische Hezer Thorez auf den Kampfschauplatz begeben hat und dort mit dem Ruf „Vorwärts mit den Arbeitermilizen“ empfangen wurde.

Diese Kombinationen, über die bereits berichtet wurde, lehnt sogar das polnische Klerikale Blatt „Maly Dziennik“ ab und betont, daß vor allem das tschechisch-sowjetrische Bündnis es dem Deutschen Reich und Italien unmöglich macht, eine Erweiterung des Westpakt auf Osteuropa zuzulassen. Unabhängig von allen deutschen Ansichten kann auch Polen an keinem Pakt teilnehmen, der den Rätestaat einbezieht. Es ist nicht wahr, daß das Deutsche Reich und Italien eine Beteiligung Polens am vorgeschlagenen Sicherheitssystem abgelehnt haben; sie schließen grundsätzlich nur die Sowjetunion und ihren mitteleuropäischen Verbündeten aus und wollen auch keinen Vertrag zustimmen, der den Donaubereich ein für allemal der Kleinen Entente die Hegemonie gegenüber Ungarn und Oesterreich verschafft. Deshalb unterstellt eine gewisse, den Einflüsterungen der berüchtigten internationalen ergebene Presse

daß der Generalsekretär der kommunistischen Partei Frankreichs, Thorez, der noch nachts auf dem Schauplatz der Kämpfe auf dem Rathausplatz von Cligny erschienen war, es trotz Aufforderung ausdrücklich abgelehnt hatte, beruhigende Worte an die Kundgeber zu richten.

Vergeblich versuchte der sozialdemokratische Innenminister Dornhoff von der Treppe des Rathauses aus, die Menge zu beruhigen; er wurde niedergeschrien und von der Menge zum Rücktritt aufgefordert. Diese Tatsache, daß „Volksfront“-Anhänger das mit dem Ordnungsdienst betraute Mitglied der eigenen „Volksfront“-Regierung zum Rücktritt aufforderten und niederbrüllten, dürfte auch der Anlaß gewesen sein, daß der Innenminister nachts vor Pressevertretern kein Wort der Verurteilung des brutalen Angriffs auf den Ordnungsdienst fand, sondern die Vorfälle nur „bedauerte“.

Paris steht ganz im Zeichen der blutigen Dienstaunacht. Insbesondere in den Vororten werden die Ereignisse in Cligny in leidenschaftlichen Auseinandersetzungen erregt

besprochen, wobei sich kommunistische Agitatoren bemerkbar machen, die schon ganz offen von der Möglichkeit der Auslösung des Generalstreiks sprechen. Tatsächlich sind noch am Mittwochvormittag die Arbeiter auf dem Gelände der Weltausstellung in den Ausstand getreten und haben eine Versammlung im Trocadero abgehalten, von der sie eine Abordnung zum Ministerpräsidenten Blum entsandten. Da für Freitag eine große Arbeitslosenversammlung in die Tuilerien, also in unmittelbarer Nähe des Regierungsviertels, einberufen ist, befürchtet man, daß die Erregung über die blutigen Vorfälle in Cligny in dieser Kundgebung nachwirken wird; die Regierung hat deshalb umfassende Sicherheitsvorkehrungen getroffen.

Der Pariser Verband der marxistischen Gewerkschaft C.G.T. gab gestern abend bekannt, daß angesichts der blutigen Ereignisse vom Dienstag in Cligny heute ein halbtägiger Generalstreik als „Protest“ in den Fabriken und auf den Bauplätzen stattfinden werde.

Valencia schachtet um Spanisch-Marokko

Bolschewisten suchen Rettung im Landesverrat — England lehnt ab

Salamanca, 17. März.

Im nationalen Spanien herrscht ungeheure Entrüstung und Empörung über eine Note, die der sogenannte „Außenminister“ der Valencia-Bolschewisten, Alvarez del Vayo, am 9. Februar dem britischen Außenminister Eden und dem französischen Außenminister Delbos in Genf übergeben hat. In diesem Schriftstück, das von der nationalen Presse Spaniens in großer Aufmachung veröffentlicht wird, schlagen die Valencia-Bolschewisten eine „aktive Zusammenarbeit der spanischen Außenpolitik“ mit den beiden Mächten vor, zu welchem Zwecke sie bereit wären, wirtschaftlich und militärisch die Interessen der beiden Großmächte so weit als möglich zu berücksichtigen und die Möglichkeit einer Ueberwindung der augenblicklichen gebietsmäßigen Verhältnisse in Marokko zu unteruchen, die auschließ-

lich Großbritannien und Frankreich zugute kommen sollte. Die beiden Mächte hätten dafür von ihrer bisherigen Neutralitätspolitik abzugehen und die Verantwortung für die Erregung irgendwelcher Mittel zur Verhinderung einer deutsch-italienischen Intervention (1) zu übernehmen. Die Bolschewisten erklärten sich weiter bereit, in diesem Fall mit der Abberufung aller in Spanien kämpfenden Ausländer zu einem noch festzusetzenden Zeitpunkt einverstanden zu sein.

Nach einer Reuter-Meldung hat die britische Regierung auf diesen Vorschlag nicht geantwortet, da der Vorschlag auch nicht einen Augenblick lang weder von der britischen noch von der französischen Regierung erwogen worden ist, weil er im Widerspruch zu den Vertragsverpflichtungen beider Regierungen stand. Eine Antwort dieses Inhalts wird in Kürze an die bolschewistischen Machthaber in Valencia abgehen.

Eden berichtet über die Westpaktnoten

Widersinn der „Kollektiven Sicherheit“ — Der Rätestaat als Störenfried

eg. London, 17. März.

In der üblichen Wochenitzung des britischen Kabinetts, die ohne den Schatzkanzler Neville Chamberlain stattfand, der wegen des Todes seines Halbbruders Austen Chamberlain fernblieb, machte Außenminister Eden vorläufige Mitteilungen zu den Noten des Deutschen Reiches und Italiens über den Westpakt. Jergendeine Stellungnahme scheint nicht erfolgt zu sein, so daß sich die Presse nach wie vor in den bekannten Kombinationen ergeht.

Diese Kombinationen, über die bereits berichtet wurde, lehnt sogar das polnische Klerikale Blatt „Maly Dziennik“ ab und betont, daß vor allem das tschechisch-sowjetrische Bündnis es dem Deutschen Reich und Italien unmöglich macht, eine Erweiterung des Westpakt auf Osteuropa zuzulassen. Unabhängig von allen deutschen Ansichten kann auch Polen an keinem Pakt teilnehmen, der den Rätestaat einbezieht. Es ist nicht wahr, daß das Deutsche Reich und Italien eine Beteiligung Polens am vorgeschlagenen Sicherheitssystem abgelehnt haben; sie schließen grundsätzlich nur die Sowjetunion und ihren mitteleuropäischen Verbündeten aus und wollen auch keinen Vertrag zustimmen, der den Donaubereich ein für allemal der Kleinen Entente die Hegemonie gegenüber Ungarn und Oesterreich verschafft. Deshalb unterstellt eine gewisse, den Einflüsterungen der berüchtigten internationalen ergebene Presse

dem Deutschen Reich und Italien den Wunsch, „freie Hand im Osten“ zu bekommen.

Den Unfinn, den die französische und zum Teil auch die englische Presse in diesem Zusammenhang verapft, zu widerlegen, kann man sich ersparen. Die Westpaktfrage hat nichts mit Osteuropa zu tun. Den Pakt auf Osteuropa auszudehnen kann auch dem Duat d'Orsay nicht als eine Glanzleistung erscheinen, da es im Osten so viele ungelöste Probleme gibt — man denke nur an die Gegenfährlichkeiten zwischen Litauen und Polen, zwischen Polen und der Tschechoslowakei usw. — daß von einer „Ewigkeit“ der nach dem Weltkrieg gezogenen Grenzen im Osten und Südosten zu sprechen, widersinnig ist. Die Behauptung, daß das Deutsche Reich im Osten „etwas plane“, ist so blödsinnig, wie sie eben nur der orientalischen Phantasie jüdischer Zeitungsschreiber entspringen kann. Der Friedenswille des Deutschen Reiches kann heute auch von Böswilligen nicht mehr bestritten werden. Wohl aber bedeutet das französisch-tschechoslowakisch-sowjetrische Bündnisystem eine Gefahr, da sein Wirksamwerden von der guten oder bösen Laune dieser drei Regierungen und sonst von niemandem abhängt. Das Geschrei der französischen Presse soll also nur von der Tatsache ablenken, daß Frankreich und seine sowjetrischen Einflüsterer nicht gewillt sind, ihre

Freiheit?

„Freiheit“ war der Schlachtruf der sogenannten „großen“ Französischen Revolution von 1789 — die Zehntausende von Menschen in die Kerker warf und zur Guillotine führte. „Freiheit!“ war und ist heute noch der Schlachtruf einer sogenannten Demokratie, die dem ausbeutenden Egoismus einiger Weniger alle Schranken niederriß und Millionen die Freiheit gibt, ebenso schrankenlos egoistisch zu sein oder zu verhungern. „Freiheit!“ ist der Kampfruf des Marxismus und Bolschewismus, der immer wieder Laufende von Arbeitern vor die Maschinengewehre der Staatsgewalt heht oder sie in hoffnungsloser Zwangsarbeit verkommen läßt.

Freiheit — das Wort ist der Jubelruf der Sehnsucht aller Völker aller Zeiten. Unterschiedlich ist die Erklärung dieses Wortes und Begriffes bei den verschiedenen Völkern und in den einzelnen Zeitepochen. Nirgendwo aber hat ein Volk an jener Erklärung dieses Begriffes länger festgehalten, die wir an die Spitze gestellt haben, als in Frankreich. Und das Ergebnis? Zwei Ereignisse, die sich innerhalb weniger Tage abgepielt haben, sollen uns belehren:

„Freiheit“ war für den Schloßbesitzer bei Montdoré, daß er eine alte Ulme auf seinem Besitz unmittelbar an der Eisenbahnlinie nach Bourges stehen ließ, obwohl die Eisenbahnverwaltung in diesem Baum eine Gefährdung der Verkehrssicherheit erkannte. Schon vor zwanzig Jahren war hier ein Unglück geschehen, das 13 Menschen das Leben und 50 die Gesundheit gekostet hatte. Vergebens bemühte sich die Eisenbahnverwaltung um die Beseitigung dieses Baumes — die „Freiheit“ des französischen Staatsbürgers gestattete sie nicht und gab der Eisenbahnverwaltung kein Mittel an die Hand, sie zu erzwingen. Bis am Samstag ein Sturm die Ulme umriß, sie über das Eisenbahngelände warf und einen Schwellen zum Entgleisen brachte. Abermals mußten für diese „Freiheit“ 13 Menschen das Leben lassen, von den zahlreichen Verletzten ganz abgesehen. Der Schloßherr hätte es nie verstanden, wenn eines Tages bei ihm Arbeiter mit Beil und Säge und einem amtlichen Auftrag erschienen wären, die Ulme zu beseitigen. Vielleicht versteht er es auch nicht, wenn man ihn jetzt der Schuld am Tod von 26 Menschen bezichtigt. Denn wo bliebe da seine „Freiheit“?

„Freiheit“ nennt man es in Frankreich, wenn — meistens noch vollstrende — Heber Arbeiter in den Abendstunden aus ihren Behausungen holen und auffordern, gegen Volksgenossen, die sich einen harmlosen Film ansehen wollen, mit Gewalt vorzugehen, nur weil sie den Volksfremden nicht Gefolgschaft leisten. Es gehört auch zu dieser „Freiheit“, mit Schusswaffen, Steinen und Eisenstangen gegen brave Beamte vorzugehen, nur weil die Kinobesucher nicht mehr zu erwischen waren. Der nun blutgetränkte Rathausplatz

Bündnisysteme der Friedenssicherung in einem Teile Europas zu opfern. Inwiefern die französische Außenpolitik sich diesem Wunsch der französischen Presse beugen wird, muß die nächste Zukunft lehren.

Fragen, die ohne Antwort blieben

London, 17. März.

In der Aussprache über den britischen Armeehaushalt, die der Kriegsminister Duff Cooper u. a. mit der Bemerkung einleitete, daß die Rekrutierungen der Territorialarmee mit 15 295 Mann und 861 Offizieren mehr als im Jahre 1935 das gesteckte Ziel einer Vermehrung um 20 000 Mann nicht erreicht hat und daß die Rekrutierungen für die reguläre Armee, die vom 1. März 1936 bis 1. März 1937 von 84 841 Mann auf 95 914 erhöht wurde, noch schlechter sind, stellten die Abgeordneten Amerh und Mabane die Frage, ob die internationalen Verpflichtungen Großbritanniens so weit gehen, daß britische Truppen auf dem Kontinent und in Mitteleuropa eingesetzt werden müssen. Eine Antwort auf diese Frage ist nicht bekanntgeworden.

aufam-
gegrün-
werbe-
verein
dian-

kriegs-
a n n e
stgart
einer
in der

50
50
er

end gutt
ra

er-
g
eranda,
v. Calw

eloch,
r. 28 I.

er

zeige.
enden
t das
schaft
Waren.

ab See:

au

gänzen
00 g 24

00 g 37

00 g 30

00 g 28

Stück 10

Stück 6

Stück 8

uch

eban

von Licht vor Paris sah das Sterben von fünf Arbeitern, saugte das Blut von 300 Arbeitern aber er sah keinen Propheten dieser sonderbaren „Freiheit“ kämpfen. Die Huchten wie gespenstische Schatten in das Dunkel, als es erst wurde — keiner von ihnen hatte den Mut, zur Ruhe und Besonnenheit zu mahnen. Proletarier sollen ihre „Freiheit“ haben — zum Sterben!

Die gleichen Propheten dieser „Freiheit“ erzählen ihren Anhängern täglich aufs neue, daß im Dritten Reiche die „Anzufriedenheit“ herrsche und der Arbeiter „verflaut“ sei. Und es gibt manche unter ihnen, die sich sogar anmaßen, uns die „Freiheit“, die sie meinen, lehren zu wollen. Zur Antwort können wir nur milde lächeln. Denn unsere „Anfreiheit“ läßt Schloßherren nicht lebensgefährdende Mimen gegen das Gemeinwohl behaupten und unsere „Verflautung“ hat noch keinen einzigen Arbeiter in das Gewehrfeuer und in die Bajonette der staatlichen Exekutivorgane gejagt. Unsere Freiheit

ist nicht die Phrase von der Freiheit; unsere Freiheit ist Arbeit und Leistung in der Gemeinschaft für die Gemeinschaft. So wie das Marschieren in der singenden Kolonne weniger müde macht als das Alleingehen, so schließt uns das gemeinschaftliche Wollen und Arbeiten vor der Verzettlung unserer Kräfte, die uns zu Boden werfen würde. Wir kämpfen nicht für eine Freiheit, die Arbeiter einsam auf dem Straßpflaster verrotten läßt; unser Kampf geht um unsere Freiheit, die uns allen, jedem einzelnen und dem ganzen Volk, das Leben verbürgt.

Und darum — die Geschehnisse in Frankreich in den letzten Tagen haben es uns erneut gelehrt — ist uns unsere, aber auch nur unsere Freiheit lieb, so lieb, daß wir uns niemals mehr nach jener zurücklehnen, die heute noch unseren Nachbarn im Westen „beglückt“.

J. M.

Nationaler Vormarsch am Tarama-Fluß

Nervosität in Madrid — Neue Erfolge der national-spanischen Luftwaffe

× Salamanca, 17. März

Der am Montag im Tarama-Abchnitt eingeleitete Vormarsch der nationalen Truppen wurde am Dienstag mit gutem Erfolg fortgesetzt. Die Bolschewisten konnten trotz ihres heftigen Widerstandes aus den Stellungen geworfen werden. Der Erfolg war vor allem dem umfichtigen und planvollen Vorgehen der kampfgewohnten Legionäre zu verdanken, die in dem von Olivenwäldern durchsetzten Gelände jede Deckung ausnutzten und auf diese Weise die eigenen Verluste auf ein geringes Maß beschränken konnten.

Dagegen waren die Verluste der Bolschewisten, deren Gräben ein Handgranatenbombardement über sich ergehen lassen mußten, außerordentlich groß. Der Eindruck des heftigen nationalen Angriffs war so stark, daß die Bolschewisten im Gegensatz zu ihrer üblichen Taktik keinen Gegenangriff wagten. Die Ueberlebenden suchten ihr Heil in der Flucht.

Außer zahlreichen Gefangenen fielen den nationalen Truppen größere Mengen von Waffen und Munition, darunter zwei Maschinengewehre, in die Hände. Auch drei Zivilisten wurden gefangen, die in Unkenntnis von der Lage an der Front in die Feuerlinie geraten waren. Sie befanden sich auf einer Kammerfahrt nach Lebensmitteln, da sie in Madrid nichts mehr zu essen hatten.

Im östlichen Taramaabschnitt leisteten sich mehrere nationale Tanks ein kühnes Husarenstück. Sie tauchten plötzlich vor den bolschewistischen Gräben auf, fuhren diese entlang und überschütteten diese mit Maschinengewehrfeuer.

In Madrid hielt die Verwirrung angesichts des nationalen Zweifrontenangriffes immer mehr zu. Da die Bolschewisten nicht wissen, an welcher Stelle der Hauptstoß zu erwarten ist, ordnen sie unablässig Truppenverschiebungen an.

16 bolschewistische Flugzeuge abgeschossen

Siguenza, 17. März

Der Beginn der zweiten Woche der nationalen Offensive an der Guadalupe-Front stand im Zeichen lebhafter Fliegertätigkeit. Die nationale Luftwaffe, die in den Luft-

kämpfen im Nordosten Madrids ebenso erfolgreich war wie im Süden, vernichtete in den letzten drei Tagen nicht weniger als 16 bolschewistische Maschinen. Nach dem heftigen Vormarsch der vergangenen Woche ist es nunmehr die Aufgabe der nationalen Flieger und der Artillerie, die bolschewistischen Stellungen sturmreif zu machen. Von den frühen Morgenstunden bis zum Abend werden die nationalen Stellungen und Nachschubbewegungen hinter der Front von Jagdgeschwadern gegen bolschewistische Ueberfälle bewacht. Nationale Bomber, zu Ketten und Staffeln zusammengeschlossen, belegen unauffällig die bolschewistischen Linien, deren Verlauf in ganzer Länge deutlich an den auf der Ebene emporquirlenden Pulverdampf erkennbar ist. Der bolschewistische Widerstand in der Luft beschränkt sich auch an der Guadalupe-Front weitgehend auf ihren Stützpunkten zurückgezogen sind. Die Madrider Bolschewisten verfügen wohl über modernste Maschinen, aber die im Solde Moskaus stehenden angeworbenen fremdländischen Piloten sind weder moralisch noch technisch ihren Gegnern gewachsen. Sie lassen sich nur selten in einen Kampf ein und verfügen nach dem Zeugnis der nationalen Flieger über eine sehr mangelhafte Kampfabfertigung. Die nationalen Flieger verloren trotz des starken Einsatzes nur zwei Maschinen, von denen eine auf nationalem Gebiet notlandete.

Aufreubr gegen Valencia

Sowjetrussische Tanks gegen Anarchisten Paris, 17. März

Der „Jour“ läßt sich aus Bayonne melden, daß es in verschiedenen noch von den Bolschewisten beherrschten Ortschaften in der Provinz Valencia zu blutigen Kämpfen gekommen ist. In Panaleca hat sich die Bevölkerung gegen die Bolschewisten erhoben. Sie hat Brot verlangt und die Uebergabe der Stadt an die nationalen Truppen gefordert. Die Bolschewisten haben den Aufreubr schließlich äußerst blutig niederschlagen können. In Buriana in der Provinz Castellon, wo die Anarchisten die alleinigen Machthaber seien, ist ebenfalls eine Aufstandsbeziehung gegen die bolsche-

Wir fordern klare Minderheitenpolitik!

Eine Erklärung des Oberpräsidenten von Schlesien, Gauleiter Wagner

Breslau, 17. März

Auf einer Tagung der Provinzialräte von Nieder- und Oberschlesien erklärte Oberpräsident und Gauleiter Josef Wagner: „Der bevorstehende Ablauf eines Teiles des Genfer Abkommens vom 15. Mai 1922, insbesondere des Teiles III, der den völkischen Minderheiten besondere Schutzrechte gewährt, veranlaßt mich, auf folgendes hinzuweisen:

Die in Westerschlesien lebende polnische Minderheit wird sich nach Ablauf des Genfer Abkommens der vollen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Freiheit erfreuen können. Im Gegensatz zu gewissen anderen Staaten, die bisher schon glaubten, die internationalen Bestimmungen mißachten zu können und vor allem durch erbarmungslosen wirtschaftlichen Druck ihre Minderheiten vernichten zu müssen, werde ich auch nach Ablauf des Abkommens nicht zu irgendwelchen Gewaltmaßnahmen gegen die polnische Minderheit greifen. Ich lege Wert auf die Feststellung, daß mir jede Eindeutschung eines im Deutschen Reiche lebenden fremden Volkstums fernliegt. Andererseits bin ich natürlich nicht gewillt, staatsfeindliche Umtriebe oder irredentistische Bestrebungen der Minderheit zu dulden. In Anbetracht der Bedeutungslosigkeit der Polenbewegung in Oberschlesien und ihres ständigen natürlichen Rückganges habe ich bisher manches übersehen. In Zukunft werde ich jedoch meine Handlungsweise darnach einrichten, wie man in anderen Staaten den Volksdeutschen begegnet.“

Mussolini gegen die Pressehebe

Rom, 17. März

Nachdem Mussolini am Dienstagabend, festlich empfangen, in Tripoli eingetroffen war, nahm er am Mittwochvor-

mittag die feierliche Eröffnung der internationalen Mustermesse vor. Die eingeborene Bevölkerung brachte ihm wieder begeisterte Huldigungen dar. In seiner Ansprache erklärte er u. a.: Heute weht vom Mittelmeer bis zur Gasse Kufra die italienische Tricolore, die von allen geachtet wird. Unter ihrem Schutz kann auch die arabische Bevölkerung ihrer friedlichen Arbeit nachgehen, da sie weiß, daß ihre Sitten, Bräuche und Religion respektiert werden. Mit scharfen Worten wandte sich der Duce gegen die Pressehebe, die sein Besuch in Libyen in gewissen ausländischen Blättern ausgelacht hat. Ein derartiger „hysterischer Komplex“ kann nur den Frieden zwischen den Völkern stören. Italien wünscht mit allen Völkern in Frieden zu leben und mit denen zusammenzuarbeiten, die den Willen dazu zeigen. Es rüftet zu Wasser und zu Land nur deshalb, weil es dem Beispiel der anderen folgen muß. Das italienische Volk will Frieden, weil es in zäher Arbeit eine ungeheure Aufgabe zu lösen hat.

Vor der Eröffnung der Messe enthüllte Mussolini ein mächtiges Standbild von Julius Caesar.

Portugal erweist seine Juden los

= pl. Lissabon, 17. März

Im Zusammenhang mit kommunistischen Unruhebestrebungen hat die portugiesische Regierung zahlreiche ausländische Juden ausgewiesen und die Beschränkungen dagegen mit einer einzigen Ausnahme abgelehnt. Außerdem wurde den Juden verboten, jemals wieder nach Portugal zurückzukehren. Diese starke Saldung der portugiesischen Regierung hatte die für Portugal glückliche Folge, daß auch viele andere jüdische Familien nach Palästina oder Amerika auswandern. Außerdem warnen die jüdischen Verbände vor dem Zug ihrer Rassegenossen nach Portugal.

wirtschaftliche Leitung in Valencia ausgebrochen. Eine von Valencia ausgehende „Strafexpedition“ hat die Stadt mit Hilfe sowjetrussischer Tanks genommen. Darauf sollen sich die Anarchisten ergeben haben. Achtzig von ihnen sollen auf der Stelle erschossen worden sein.

Politische Kurznachrichten

Dr. Goebbels Ehrenbürger von Saarbrücken

Eine Ratsabordnung der Stadt Saarbrücken überreichte am Mittwoch Reichsminister Dr. Goebbels den Ehrenbürgerbrief der Stadt mit einem wertvollen Kunstgeschenk.

Reichsbankdirektor Hasse gestorben

Am Dienstag ist nach kurzer schwerer Krankheit das Mitglied des Reichsbankdirektoriums, Reichsbankdirektor Ernst Hasse, im 62. Lebensjahr gestorben. Direktor Hasse betreute seit 1933 das Kreditwesen.

Liquidation der Dessa

Mit der Ueberwindung der Arbeitslosigkeit sind die Aufgaben der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten AG. (Dessa) erfüllt. Die Reichsregierung hat sich deshalb zu ihrer Liquidation entschlossen, die am 17. März in einer außerordentlichen Generalversammlung beschlossen wurde.

Keine Kirchenbaulotterien mehr

Die nunmehr erschienenen Vollzugsbestimmungen zur reichsweiten Lotterieverordnung

binden die Genehmigung zur Veranstaltung einer Lotterie an einen sozialen, kulturellen oder nationalen Zweck. Die Genehmigung darf nicht erteilt werden, wenn der Reinertrag für Zwecke verwendet werden soll, deren Förderung dem Reich oder der Gemeinde gefehlich obliegt, für nichtdeutsche Unternehmungen und Veranstaltungen, und für die Errichtung von Denkmälern. Die Gewinnsumme muß wenigstens ein Viertel des Spielkapitals betragen. Die Ausgabe von Trostgewinnen ist unzulässig.

Spanien-Kontrolle erst Ende März wirksam

Das Hauptamt für Richtigkeitsprüfung hielt am Mittwoch in London seine erste Sitzung ab. In englischen unterrichteten Kreisen rechnet man damit, daß der Kontrollplan für Spanien erst etwa vom 28. März ab voll wirksam wird.

„Hindenburg“ über Spaniens Mittelmeerküste

Das Luftschiff „Hindenburg“, das Dienstagabend zu seiner ersten diesjährigen Fahrt nach Südamerika gestartet war, befand sich Mittwoch früh 9 Uhr MEZ, an der südfrenzösischen Küste auf der Höhe von St. Maries. Die Fahrt ging ohne Zwischenfälle weiter, und um 18 Uhr stand das Luftschiff in der Nähe der spanischen Mittelmeerküste bei Alicante.



Schwarzfahrt ins Glück

Ein Roman von Liebe und Autofahren von H. M. Krütz

(Copyright by Dunder-Berlag Berlin)

Trude scheute sich, weitere Fragen zu stellen. Sie hielt die Hände um Maria Christina geschlungen, die ihren Kopf gegen Trudes Schulter lehnte.

Wie immer, wenn Trude im Leben auf menschliche Schwäche und Unzulänglichkeiten stieß, hatte sie ein fernes und ungewisses Gefühl von Enttäuschung.

„Schade“, sagte sie beklümmert, „ich dachte immer, daß eine solche Freundschaft niemals in die Brüche gehen könnte. Manchmal habe ich euch beide fast beneidet um diese Freundschaft.“

Hanne blickte starr vor sich hin und gab keine Antwort. Plötzlich riß er sich zusammen und stand auf. „Ist Herr Silvestre nicht zu Hause?“

„Doch“, erwiderte sie, „ich werde Sie melden.“ Maria Christina alit von ihrem Schoß, und Trude stand auf. „Momentchen mal“, sagte sie und ging durch die Diele.

Hanne blickte ihr nach. Sie hielt den Kopf mit dem wohlgepflegten, mattschwarzen Haar ein wenig geneigt, aber sie schritt sehr aufrecht und sicher.

Als sie verschwunden war, blickte Hanne immer noch in dieselbe Richtung, und plötzlich wunderte er sich. Es war keine sehr deutliche Empfindung, sie brach kaum aus dem Unterbewußtsein hervor: es wunderte ihn, daß er in einer oberflächlichen und leichtsinnigen Art vor sich selbst und vor anderen wohl die Behauptung aufgestellt

hatte, Trude sei nicht „sein Typ“. Er fand es mit einmal unrecht und minderwertig, Frauen kurzerhand in „Typen“ einzuteilen und danach ihren Wert zu bemessen. Gewiß war Trude mit ihrem freundlichen und zurückhaltenden Wesen, mit der ruhigen Harmonie ihres Körpers und ihrer Gesten in jeder Beziehung ein Gegenpol Grifas. Hanne fragte sich voller Erstaunen über die ungewollten Vorzüge seiner Gedanken, ob Trude ihn vielleicht anbot, als Frau, als Mensch, als Kamerad, so wie sie war. Er forschte nach innen, ob etwa der verstoßene Wunsch in ihm ruhe, Trude zu umfassen, mit beiden Armen kräftig zu umfassen, an sich zu drücken und auf die hochgeschwungenen Rippen zu klopfen.

Wie Hanne nach der Tür starrte, durch die Trude verschwunden war, verweilte er, leicht erregt, bei dieser Vorstellung. Plötzlich aber, als stünde er unerwartet vor einer hohen schwarzen Mauer, wich er zurück, erschrocken und beschämt. Er fühlte sich wie ertappt, und wie auf der Suche nach einer Zuflucht, zerrte er Grifas Bild aus der Erinnerung hervor. Er stand auf und ging auf dem glatten, knarrenden Parkett hin und her. Grifa.

Er hatte Grifa heute schon um acht Uhr früh erwartet, vor der Konditorei in der Schönhauser Allee. Seine Begrüßung war stürmisch und in einer gewissen naiven Art demonstrativ gewesen, vielleicht vermeinte er, nach den Erlebnissen des vergangenen Abends, seine Unerklichkeit erneut unter Beweis stellen zu müssen.

Nun war Grifa aber einer jener Menschen, die erst im Fortschreiten des Tagesumlaufs allmählich den Höhepunkt ihres Lebensgefühls erreichen. In frühen Morgenstunden war sie stets mißgelaunt, verdrossen in sich gekehrt, mit schweren Gliedern und

müden Augen. Und als sie Hanne erblickte, hatte sie kein angenehmes Gefühl, die Erinnerung an den Abend erfüllte sie mit Unbehagen.

Er hielt ihre Hand fest und erzählte überstürzt und mit Schwung von seiner Absicht, Rudi zu verlassen, Chauffeur zu werden, und vor allem, so bald wie möglich zu heiraten.

Unruhig, mit schlecht verhohlener Gleichgültigkeit, hörte Grifa ihm zu, ihr Blick ging an seiner Schulter vorbei, es war um diese Stunde schon ein ziemlicher Betrieb auf der Straße, denn hier gingen die Menschen frühzeitig an die Arbeit.

„Wir reden noch darüber“, sagte Grifa ausweichend, „ich muß jetzt gehen.“

Hanne, nicht wenig betroffen von ihrer Teilnahmslosigkeit, legte die Hand auf ihre Schulter und rüttelte sie ein wenig: „Freust du dich denn nicht, Radek? In ein paar Wochen sind wir verheiratet!“

Sie zwang sich zu einem schwachen Lächeln. „Ja-a“, sagte sie ägernd, „natürlich freue ich mich — aber man kann nichts überstürzen. Wir müssen das alles noch besprechen. Sehen wir uns heute?“

„Selbstverständlich“, sagte Hanne, gekränkt über diese Frage, „ich hol' dich abends ab.“

„Also gut“, hatte sie erwidert, „auf Wiedersehen.“ Dann war sie in den Laden gegangen, ohne sich noch einmal umzudrehen.

Dieses Gespräch hatte in ihm ein befremdendes und undeutliches Gefühl von Ernüchterung und Enttäuschung hinterlassen.

Er versuchte nun, sich darüber hinwegzusetzen. Er schob Grifas Bild, wie es von diesem Morgen in ihm zurückgeblieben war, in den Hintergrund, er suchte ein anderes, das ihm lockender und verführlicher erschienen mochte. Er sah sie, wie sie gekauert und triumphierend und überlegen mit Rudi ab-

gerechnet hatte, und wiederum fühlte er sich gepackt von dem Reiz ihrer eigenartigen Erscheinung. Aber zugleich sah er auch Rudi's verblüfftes, blutüberströmtes Gesicht vor sich, und die Erinnerung an das Geschehene schuf ein Gefühl von Ekel und Schmutz und Beere.

Hanne ging auf und nieder, die Hände auf dem Rücken, mit gesuchter Stimm.

Endlich kam Trude, und er empfand es als eine Erleichterung.

„Herr Silvestre schläft“, sagte sie. „Sie müssen noch ein Weilschen warten.“

Er lehnte gegen das Fensterbrett, die Arme verdrängt. Das Licht fiel voll auf Trude. Sie trug einen grauen Rock und eine dünne champagnerfarbene Bluse. Er sah plötzlich nur sie und mußte lächeln, sein Blick ging an ihr auf und nieder, ohne daß er etwas sagte.

Trude legte den Kopf fragend auf die Seite. „Was sehen Sie mich so an?“ sagte sie. „Habt Ihnen vielleicht etwas nicht?“

Sie blickte an sich herunter, schüttelte den Kopf: „Ich sagte, Herr Silvestre schläft“, wiederholte sie mit komischem Nachdruck.

Unbeweglich, lächelnd, den Blick in ihre tiefen, blauen Augen verankert, fragte er: „Haben Sie eigentlich einen Freund, Trude?“

Sie zog überrollt die Augenbrauen empor, öffnete die Lippen zu einer schnellen Antwort, sagte aber etwas ganz anderes: „Haben Sie freundlichst zur Kenntnis genommen, daß Herr Silvestre noch schläft?“

„Ich möchte aber gerne wissen, ob Sie einen Freund haben?“

„Warum?“ fragte sie. „Wollen Sie mich mit jemand verpöppeln?“

„Nein“, sagte er, „ich wähle niemand, dem ich Sie gönnen würde.“

(Fortsetzung folgt.)

Die NSB. ruft dich!

Wohlfahrtspflege einst - Volkswohlfahrt heute

Ueber 1200 Jahre wurde Wohlfahrtspflege getrieben. Wenn wir die Bilanz dieser mehr als 1000jährigen Wohlfahrtspflege ziehen, so kommen wir zu erschütternden Ergebnissen. Wir übernahmen 1933 als Erbschaft dieser früheren Wohlfahrt:

1 Million Schwachsinnige, davon waren 200 000 dauernd in Anstalten. 125 000 manisch depressive Irre, 320 000 schizophrene Irre, 90 000 erbliche Epileptiker. Mit erblichen Blinden, Tauben, Verkrüppelten, Alkoholikern und Idioten im ganzen etwa 2,5 Millionen Erbfranke.

Wir standen bei der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus nicht nur vor einer politischen, wirtschaftlichen und finanziellen Katastrophe, sondern vor der absoluten Katastrophe überhaupt. So mußte der Nationalsozialismus, wie auf allen andern Gebieten, auch gerade auf dem Gebiete der Volkswohlfahrt neue Wege gehen. Der Führer begründete die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt.

Die NSB. hat nichts zu tun mit den miltätigen Stiftungen und Liebestätigkeiten von einzelnen. Jene haben als Sporn oftmals den Ehrgeiz oder den Gewissenswurm vor der Stunde des Sterbens. Wohltätigkeit ist eine Gewissensentlastung. Sie war aber auch ein Aufrichten von Gegenfüßen. Sie hatte als Voraussetzung das Mitleid berregen. Unsere Auffassung ist: Nicht Mitleid und Barmherzigkeit. Mitleid schwächt und verdirbt den Charakter. Was half es, einen Menschen zum Armen zu stempeln und ihn in Armut zu lassen. Was half die Nächstenliebe! Irdische Not braucht irdische Hilfe! Was helfen Trospenden? Hilfe, aber nicht aus Mitleid, sondern aus Verpflichtung. Denn wir sind alle schicksalsverbunden, wir sind eine Brot- und Blutsgemeinschaft.

Deshalb darf sich auch keiner ausschließen von dem Kampf, der wir gegen die Not führen. Not ist keine Schande, aber zur Schau getragene Armut. Jeder soll mitbekommen, dieser Not zu steuern. Er kann es als Mitglied oder Helfer der NSB.

Wer hier nichtbeisteht, erlebt wahrhaftes Glück, denn Glück liegt immer in der Gemeinschaft begründet, niemals nur im Leben eines Einzelgängers.

Die Entrümpelung der Landschaft im Kreis Calw vollzogen

In einem Gespräch mit dem Kreisbeauftragten des Amtes für Schadenverhütung haben wir erfahren, daß die Sonderaktion zur Entrümpelung der Landschaft in unserem Kreis als ziemlich abgeschlossen gelten darf. Die Aktion ist seitens der Gemeinden in erfreulichem Umfang gefördert worden. In einzelnen, besonders rührigen Orten wurden Sammeltage angelegt, während anderwärts andere Wege zur Erfassung der draußen herumliegenden Altstoffe, vor allem des Alt eisens, beschritten worden sind. Anerkennung verdient vor allem auch der Einsatz der Schulljugend, die unter Führung der Lehrer in den Landgemeinden mit gründlichem Eifer entrümpelte. An den Ortsammelstellen häufen sich überall beachtliche Mengen Altmaterial an. Die Ergebnisse der Entrümpelungsaktion in unserem Kreis werden zurzeit noch zusammengestellt. Voraussichtlich in der zweiten Hälfte dieses Monats sind wir in der Lage, Näheres darüber zu berichten.

Nicht zu verwechseln mit der einmaligen Aktion zur Entrümpelung der Landschaft sind die regelmäßigen Sammlungen zur Erfassung und Sicherung der Altstoffe. Sie sind eine Dauereinrichtung. Ueber ihre Durchführung hat das Flugblatt in allen Häusern verteilte rote Flugblatt unsere Hausfrauen eingehend unterrichtet.

Morgen ist Manöverball

Unsere Einquartierung fühlt sich wohl

Pünktlich zur angelegten Stunde und trotz des herrschenden Aprilwetters guten Mutes ist gestern mittag die 1. Kompanie der motorisierten Nachrichtenabteilung 85 (Stuttgart) in Calw eingefahren. Das Beziehen der Quartiere in Vorstadt und Stadtmitte war bald erfolgt, und damit begann die Sorge der Hausfrauen für ihre Soldaten, die sich - wie wir hören - alle hier recht gut aufgehoben fühlen.

Zum Dank für die freundliche Aufnahme in Calw gibt die Kompanie morgen abend ab 20.30 Uhr einen Manöverball im "Badischen Hof". Unsere Soldaten hoffen, daß die Mädchen und Frauen unserer Stadt, dazu natürlich auch die Calwer Männer, recht zahlreich der hiemit ergehenden Einladung Folge leisten werden.

Das HJ-Heim ist die Zelle der Kameradschaft!

Frühzeitig Oster-Fahrkarten lösen!

Zur glatten Abwicklung des zu erwartenden starken Reiseverkehrs über Ostern ersucht die Reichsbahn ihre Fahrgäste, die Fahrtausweise nebst Zuschlagskarten für Eil- und Schnellzüge möglichst frühzeitig vor Antritt der Reise und möglichst für die ganze Strecke zu lösen. Der Verkauf von Fahrkarten und Zuschlägen in den Zügen ist nur auf Ausnahmefälle eingerichtet.

Wie wird das Wetter?

Vorausichtliche Witterung für Donnerstag: Bei lebhaften südöstlichen Winden wird es bei zeitweisen leichten Niederschlägen vorwiegend bewölkt sein. Zwischen durch kommt es zu kurz dauernden Aufheiterungen. Im ganzen bleibt das Wetter unbeständig und mild.

Für Freitag: Der unbeständige Witterungscharakter dauert weiter an. Dabei bleibt es verhältnismäßig mild.

Weil der Stadt, 16. März. Der Vieh- und Krämermarkt am Montag war gut besucht. Namentlich viel Hornvieh war zugeföhren. Es herrschte starker Handelsverkehr, obwohl jüdische Händler nicht zugelassen waren.

Das ist die Forderung: Turn- und Sportvereine mit möglichst vielen Fachgebieten

Ueber die Neuorganisation des deutschen Sports unterhielten sich im Reichsföhrender Stutgart im "kleinen Kapitel der Zeit" der Landesportführer Dr. Klett und sein Mitarbeiter Christoph Bauer. Der Unterhaltung haben wir das nachfolgende entnommen:

Ausgehend von der Bekanntmachung des Reichssportführers, daß es der Wunsch des Führers ist, das Sportamt der NSB. "Kraft durch Freude" und den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen als Träger wesentlicher volkspolitischer Aufgaben mit ihrem bisherigen Aufgabenkreis zu erhalten, erwähnte Dr. Klett, daß die gesunden Vereine der deutschen Turn- und Sportbewegung für ihren Fortbestand keine Befürchtungen zu hegen brauchen. Im späteren Verlauf der Unterredung sagte er wörtlich: Lebensfähig sind nur die Turn- und Sportvereine, welche als Vereine für Leibesübungen nicht einseitig arbeiten, sondern neben der Grundschule möglichst viele Fachgebiete umfassen. Hier ist zu erwähnen, daß angestrebt wird, (teilweise ist dies mit Erfolg schon freiwillig geschehen), daß mehrere gleichartige Vereine in einem Ort oder in einer Stadt sich zu einem vielseitigen Verein für Leibesübungen zusammenschließen, falls das nicht schon durch die Vereine selbst gewährleistet ist. Von Bestand können auf die Dauer nur die Vereine sein, welche unter Ausnützung des vom DMR zur Verfügung gestellten Stabes von Lehrern und der weiter gegebenen sonstigen Möglichkeiten, Vereins-Übungsleiter für die Grundschulung und für die fachliche Ausbildung heranzuziehen. Wenn z. B. ein Verein für eine in seinem Bereich fallende Sportdienst-Gruppe des Deutschen Jungvolks keinen Übungsleiter stellen kann, dann wird er später auch keinen Nachwuchs erhalten, wenn die zur HJ aufrückenden Pimpfe die Möglichkeit haben, einem Verein beizutreten. Nur das sind die Vereine der Zukunft, welche anker den genannten Voraussetzungen einen so gut durchorganisierten Vereins- und Übungsbetrieb haben, daß die Bekanntmachungen und Anordnungen des DMR und seiner Amtsträger auf dem schnellsten Wege in alle Kanäle des Vereins gelangen. Es hat bei vielen Vereinen den Anschein, daß sie ihr wichtigstes Nachrichtenorgan, das Gauverordnungsblatt, unbeachtet lassen, oder daß es beim Vereinsführer oder seinen Mitarbeitern unerledigt liegen bleibt. Auch in finanzieller Beziehung verlangt der DMR von seinen Vereinen nichts Unmögliches! Um so mehr überrascht die Zahl der Vereine, welche es auf eine Mahnung oder gar Sperrung ankommen lassen. Bei diesen Gemeinschaften ist etwas nicht gesund!

Bei dem im Wald "Stedental" abgehaltenen Holzverkauf wurden für eigene Scheiter je Meter 12-14 RM erzielt.

Neuenbürg, 16. März. Die Kreispartei Neuenbürg hat das Gebäude der stillgelegten Enzthalbahn von Gäberlen u. Co. erworben und wird dort ihre bisher im Klumpen-Anwesen untergebrachte Zweigstelle unterbringen.

Pforzheim, 16. März. Gestern nachmittag weihte Reichsstatthalter Robert Wagner in unserer Stadt. Im Rathausaal feierlich empfangen, hörte der Reichsstatthalter einen Vortrag des Stadtbau direktors über Siedlungspläne. Anschließend fuhr er nach der Siedelung Hagenschieh. Auf dem Rathausplatz harrte eine große Menge Menschen, die den Reichsstatthalter beim Verlassen des Rathauses begeistert begrüßte.

Pforzheim, 16. März. Im "Ordentlichen Haushaltsplan" der Stadt sind in Ausgaben 23 307 700 RM, in Einnahmen 21 366 000 RM, und ein durch Gemeindeförderung (Umlage) aufzubringender Betrag von 1 941 700 RM vorgesehen, der "Außerordentliche Haushaltsplan" schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 2 817 610 RM.

Marktplatz. Wie alljährlich findet am Geburtstag des Führers - am 20. April - die Neuaufnahme des Jahrgangs 1937 ins Jungvolk statt und gleichzeitig die Ueberführung des ältesten HJ-Jahrganges in die Partei.

Zurzeit bestehen an Sondereinheiten im Bannbereich zwei Fliegerfolgsgesellschaften und eine Motorgesellschaft. Im Aufbau begriffen ist eine zweite Motorgesellschaft und in Gorb eine Marinechar. Nachrichtenkameradschaften innerhalb der Gesellschaften sind ebenfalls in Vorbereitung, soweit in den letzten Monaten nicht schon eine Gründung erfolgt ist.

Das Ziel: ein erbtüchtiges Volk

Vorträge in den Ortsgruppen Dörlsheim und Althengstett der NS-Frauenenschaft

Im letzten Pflichtabend der NS-Frauenenschaft Dörlsheim sprach Schw. Johanna Dörlschläger über Rasse und Vererbung. Die Vortragende verstand es, das Verständnis für die Probleme und die ungeheure Wichtigkeit der Rassenforschung bei den Frauen und BDM-Mädchen zu wecken. In einem geschichtlichen Rückblick zeigte sie die Gründe auf, warum Völker ohne bewusste Rassenpflege untergehen müssen. Mit großem Ernst wies die Vortragende auf die dem deutschen Volke aus dem Geburtenrückgang drohenden Gefahren hin und zeigte in überzeugenden Ausführungen die Gefährdung unseres Volkstörpers durch den erkrankten Nachwuchs wie auch durch die Mischehen. Diesen Gefahren gegenüber führt die Bewegung einen gewaltigen bevölkerungspolitischen Kampf. Ziel dieses Kampfes ist, den uns drohenden Abstieg unserer Bevölkerung aufzuhalten und ein reines, in allen Teilen gesundes und erbtüchtiges Volk heranzubilden. Die Ausführungen der Rednerin, die durch einen Film noch wertvoll bereichert wurden, fanden bei den Frauen und Mädchen dankbare Aufnahme. Den Dank derselben brachte die Frauenchaftsleiterin zum Ausdruck.

Nicht die Klinge ist schuld!

Denn wenn Ihre Haut rissig und spröde ist, kann selbst die beste Rasierklinge nicht glatt darüber hingleiten. Kräftigen und glätten Sie daher Ihre Haut vor dem Einrasieren mit Nivea-Creme. Der Gehalt an Eucerit macht Nivea so wirksam.



In Althengstett, wo einige Tage zuvor Schwester J. Dörlschläger den gleichen Vortrag hielt, war der große Schulsaal mit etwa 50 bis 60 Zuhörerinnen aus NS-Frauenchaft und BDM besetzt. Pgn. Schwester Dörlschläger, Girsau führte die Teilnehmerinnen in allgemeiner verständiger Art in die Rassenkunde ein und zeigte unter Vorführung von Lichtbildern die drei Gefahren, die Deutschlands Aufstieg drohen: 1. Kinderarmut; 2. Erbliche Untüchtigkeit; 3. Rassenmischung. Vielen der Frauen hat der Vortrag gezeigt, daß die Schaffung der Nürnberger Gesetze und der Gesetze, welche die Erbgesundheit regeln, eine Notwendigkeit war.

Erkenntnis und Forderung nationalsozialistischer Fei ergestaltung

Generalarbeitsführer Dr. Will Decker hat als Beauftragter des Reichsleiters Konstantin Hierl und als Leiter des Referates Fei ergestaltung in der "Arbeitsgemeinschaft für Deutsche Volkstunde" einige Grundbegriffe aufgestellt, die den Begriff einer nationalsozialistischen Fei ergestaltung vor einer Verfälschung bewahren sollen. Sie lauten:

- Erstens: Nicht jede Veranstaltung ist eine "Feier".
Zweitens: Es muß nicht alles "gestaltet" werden.
Drittens: Insbesondere Freizeiten soll nicht gestaltet, sondern erhalten werden.
Viertens: Je weniger "feiern" es gibt, desto feierlicher wird ihr Nachhall sein.
Fünftens: "Feiern" kann man nicht "des großen Erfolges halber" wiederholen. Sie sind Erlebnisse und deshalb einmalig.

Sechstens: Zu Feiern müssen werden die Feste des Jahreslaufes, die Feste der Familie und die großen Tage des Volkes.

Damit ist ein Teil dessen umrissen, was nach mehrjährigen Erfahrungen als Feststellung und Aufgabe nationalsozialistischer Fei ergestaltung Gültigkeit hat. Nationalsozialistische Fei ergestaltung ist ernstes Ringen um die Erhebung weniger Tage deutscher Bedeutung zu Gipfelpunkten des deutschen Lebens. Sie bedeutet daher Schutz des Fei ergedankens vor Ueberspannung und Verflachung. Sie bedeutet Rückkehr zum Wert. Sie bedeutet Glücken an die Fei er als Gottesdienst. Wir aber wollen Gott in unseren Feiern dienen, indem wir unserm Volke dienen mit der besten Glaubenskraft, deren Menschen fähig sind.

Aus der Arbeit des Bannes 126 der Hitlerjugend

Kulturtagung am 10. und 11. April in Freudenstadt

Raum ist das Winterlager des Bannes 126, das rund 200 Hitlerjugenden in fünf Kursen in der Altensteiger Jugendherberge Freizeit und Erholung brachte, abgeschlossen, sind die Vorbereitungen für das Sommerlager 1937 schon im Gange. Der Ort für das Sommerlager steht zwar noch nicht fest, doch ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Wahl diesmal außerhalb des Banngebietes fällt. Vorschläge und Anregungen werden jederzeit gerne entgegengenommen. Die Hitlerjugenden sollen selbst zur Wahl des Platzes herangezogen werden. In einem der nächsten Heimabende werden die Jungen

angefordert, ihre Wünsche niederzuschreiben. Die Arbeiten werden dann über die Gefolgschaften an den Unterbann eingeleitet, der Sozialreferent sichtet die Eingaben und gibt sie an den Bann weiter.

Das Hauptaugenmerk des Bannes ist nach Abschluß der Winterarbeit, bei der Schulung und Kultur im Vordergrund standen, neben den laufenden Arbeiten, auf die große bevorstehende Kulturtagung des Bannes Schwarzwald am 10. und 11. April in Freudenstadt gerichtet. An ihr nehmen HJ, BDM, JMW und BDM teil. Den Mittelpunkt bildet eine große Kundgebung, in deren Rahmen eine Kantate zur Aufführung gelangen wird. Als Redner wird der Abteilungsleiter für Kultur, Jg. Kötzger, angelegt. Den Abschluß der Tagung bildet ein großer Unterbannaufmarsch auf dem

Schwarzes Brett

Parteilamlich. Nachdruck verboten.

nd., So., Säm., Jm.

Sitterjugend, Motorsportler Calw, Motorfahrer. Heute abend 7.30 Uhr tritt die Schar vollzählig in tadelloser Uniform am „Haus der Jugend“ an. Besichtigung und technischer Dienst.

Devilerverbrecher und Volksverräter erhält vier Jahre Zuchthaus
Ravensburg, 18. März

Die Justizprokuratorie Stuttgart teilt mit: Das Sondergericht für den Oberlandesgerichtsbezirk Stuttgart, das zur Zeit in Ravensburg unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Flagland tagt, hat am 15. März d. J. den am 19. Februar 1886 in Langenargen geborenen, in Ravensburg wohnhaften Ludwig Schopp, über dessen im letzten Jahre erfolgte Verhaftung in der Presse berichtet worden ist, wegen eines fortgesetzten Vergehens der Nichtanbietung von Devisen, wegen eines Vergehens des Volksverrats, wegen eines Vergehens der unerlaubten Verfügung über Devisen in Lateinheit mit einem Vergehen der Devisenerschleichung und der falschen Versicherung an Eidesstatt und wegen politischer Beschimpfung zu der Gesamtzuchthausstrafe von vier Jahren, worauf vier Monate Untersuchungshaft angerechnet werden, und zu den Geldstrafen von 2000 RM. und 3000 RM. verurteilt. Dem Angeklagten

Schopp wurden außerdem die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt und die Einziehung eines Geldbetrags in Höhe von 25 000 RM. ausgesprochen. Eine Mitangeklagte des Schopp wurde unter Uebnahme der sie betreffenden Kosten des Verfahrens auf die Staatskasse freigesprochen. Die übrigen Kosten des Verfahrens hat der Angeklagte Schopp zu tragen.

Tübingen, 18. März. (Das Tübinger Umlandfest vorverlegt.) Heute jährte sich zum 150. Male der Geburtstag Ludwig Uhlands, der am 26. April 1787 in Tübingen geboren ist und zum 75. Male sein Todestag, der 13. November 1862. Die Stadt Tübingen hält aus diesem Anlaß für ihren großen Sohn eine Gedenkfeier ab. Anfangs war das Umlandfest für den Monat September geplant. Die Stadtgemeinde hat sich jedoch jetzt entschlossen, in Verbindung mit der Universität, die Feier schon im April abzuhalten. Demnach ist für Sonntag, den 25. April eine allgemeine Feier im Museum in Tübingen geplant, währenddem die Akademische Feier am Montag, dem 26. April, dem Geburtstag des Dichters, im Festsaal der Universität stattfindet. Bei dem Festakt der Universität wird der bekannte Umlandforscher Professor Dr. Schneider die Gedekrede halten.

Bedarfsdeckungsscheine für Mütterkurse
Staatssekretär Reinhardt teilt in einer neuen Durchführungsverordnung über die Gewährung von Bestanddarlehen mit, daß die Bedarfsdeckungsscheine für Bestanddarlehen vom 1. April an auch zur Bezahlung der Kosten für die Teilnahme an einem Lehrgang einer Reichsmütterchule des deutschen Frauenwerks verwendet werden dürfen.

Das Neueste in Kürze

Die letzten Ereignisse aus aller Welt

Im Rahmen der Heimbesetzungaktion für die HZ. plant die östlich von Frankfurt an der Oder gelegene Stadt Drossen den Bau eines Dorfes für die HZ. Dieses HZ.-Dorf, für das augenblicklich ein Bauprogramm ausgearbeitet wird, soll seinen Platz an dem idyllisch gelegenen Nöth-See erhalten. Mit dem Bau des Dorfes wird noch in diesem Jahre begonnen.

Im Wehranschluß des Prager Abgeordnetenhauses machte der Verteidigungsminister Mitteilungen über die Richtlinien der künftigen Wehrziehung der Bevölkerung. Danach unterliegen alle tauglichen Einwohner beiderlei Geschlechts in der Tischehoslawakei vom 17. bis zum 30. Lebensjahr der Wehrziehung. Wo die Staatsinteressen es erfordern, werden für eine Uebergangszeit alle älteren Personen der Ausbildung im Wehrdienst unterworfen.

Auf den früheren französischen Botschafter in Rom, Graf Chambrun, ist gestern am Pariser Nordbahnhof von einer Frau ein Revolveranschlag verübt worden. Chambrun ist leicht verletzt.

Infolge eines Bootsunglücks bei Angers (Frankreich) erlitten vier Personen, das Boot, in dem sich 5 Pioniere befanden, war von einer Sturzflut zum Kentern gebracht worden.

Trotz der katastrophalen Mißernte des Vorjahres ist die diesjährige Frühjahrsausfaat in Sowjetrußland durch die Mißwirtschaft

Der Luftschutz ist Wehr- und Widerstandswille, ist die organisierte Selbsthilfe aller deutschen Volksgenossen!

Schaft der Behörden wieder ernstlich gefordert. Weder Saatgut noch Traktoren stehen in ausreichender Menge zur Verfügung, auch die Frage der Traktorenverförmung mit Betriebsstoff ist völlig ungelöst.

Die „Iswestija“ bringt Enthüllungen über die Zustände, die auf den sibirischen Flugstrecken herrschen. Die Fluggäste müssen demnach in den unmöglichsten Stellungen zwischen Risten und Säcken lange Strecken zurücklegen. Da die Flugzeuge so konstruiert sind, daß im Innern ständig Zugluft herrscht, ist eine Temperatur von 35 bis 40 Grad unter Null nichts außerordentliches. Erfrierungen von Nasen und Wangen, von Händen und Füßen sind an der Tagesordnung.

Die Streiklage in Detroit (USA) ist durch die Weigerung von rund 6000 Sektoreikern, einem Befehl zur Räumung der 8 Autowerte der Chrysler-Co. Folge zu leisten, noch ernstlicher geworden. Etwa 30 000 mit den Streikenden Sympathisierende veranstalteten vor den Chrysler-Werken lärmende Kundgebungen.

Dr. Porsche wieder bei Daimler-Benz

Die Firma Daimler-Benz A.G. hat im Hinblick auf ihre umfangreichen Arbeiten auf allen Gebieten des Motoren- und Fahrzeugbaus die Firma „Dr.-Ing. h. c. F. Porsche G. m. b. H.“ zur Mitarbeit vertraglich verpflichtet.

Eine neue Sportzeitung. Das „Stuttgarter Neue Tagblatt“ hat die württembergischen Verlagsrechte des „Sportbericht“ ab 16. März übernommen. Der „Sportbericht“ wird mit der im Verlag des „Stuttgarter Neuen Tagblatt“ erscheinenden „Grünen Sportzeitung“ vereinigt. Die neue große Sportzeitung trägt den Titel: Sportbericht des Stuttgarter Neuen Tagblatts, Südböndens große Sportzeitung.

Wo Reinheit lacht, hat imi Pate gestanden.
imi geht aufs Ganze!
... es reinigt alles!

Nebenverdienst
durch Uebnahme einer
Verf.-Agentur.
Alte, eingeführte Gesellschaft.
Bestand vorhanden.
Auskunft erteilt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Jetzt wird's Zeit für den Oster-Einkauf!

Kaiser's Fest-Kaffee
vorzügliche Mischungen im Geschenkbeutel

Süßigkeiten für den Ostertisch
aus Schokolade, Marzipan und Zuckersachen in großer Auswahl

Feine Waffeln und Keks

Bewährte Zutaten für die Hausbäckerei

Tee Weine Fruchtsäfte
Konserven Süßfrüchte
Puddingpulver Teigwaren
Hülsenfrüchte preiswert u. gut

3% Rabatt in Marken (wen. Art. ausgen.)



KAISER'S KAFFEE GESCHAFT

Für Ostern!

Schöne Kleiderschürzen
schöne Trägerschürzen
flotte gestreifte Schürzen
moderne Zierschürzen
nette Kinderschürzen
praktische Gummischürzen
gute schwarze Panamaschürzen
weiße Trägerschürzen
Knabenschürzen
Fuhrmannskittel für Knaben

Paul Käuchle, am Markt, Calw

Der Inserent
in der „Schwarzwald-Wacht“ hat den ersten Anspruch auf ihren Einkauf.

Beweist er doch durch die Anzeige, daß ihm an Ihrer Kundschaft besonders gelegen und er auch helfend zu seiner Heimatpresse steht.

Zwangsversteigerung
Es werden öffentlich meistbietend gegen bar versteigert **Freitag, 19. 3. 37, vorm. 10 Uhr in Neuwelt:** 3 Paar Arbeitshosen, 3 Knabenanzüge, 2 Knabenjoppen, 2 Knabenhosen, 4 Arbeitsmittel, 1 blaue Hose, ca. 10 m Hochhaarfloss, ca. 30 Zentner Kartoffeln.
Zusammenkunft beim Rathaus. **Gerechtigkeitsstelle.**

Schwarz-weiße **Rage**
hat sich verlaufen.
Nachricht erbeten an **Leberstraße 88 I**

Bälle
in allen Größen, in allen Farben und in allen Preislagen bei **Reichert an der Brück'**

Auf 1. April suchen wir für ein Heim der Inneren Mission ein braves, williges **Mädchen**
nicht unter 23 Jahren. Guter Lohn und familiäre Behandlung wird zugesichert.

Karl Groß, Diakon, Pforzheim, Unt. Springerstr. 12

Zuverlässiges Mädchen
das kochen kann, zu zwei Personen in Einfamilienhaus auf 1. 4. gesucht.
Angebote mit Zeugnissen an Frau Eugenie Umer, Nagold

Inserieren bringt Erfolg!

Größere Anzeigen wolle man tags zuvor aufgeben!

Es war ein Traum

Der neue Roman der „Schwäbischen Sonntagspost“ beginnt am **Samstag**
Sie erhalten diese Nummer kostenlos

Beauftragen Sie Ihre Trägerin mit der Lieferung

So wichtig wie die Hefe für das tägliche Brot

ist die Anzeigen-Werbung für den bodenständigen Geschäftsmann. Niemals kann er auf einen grünen Zweig kommen, wenn er tatenlos auf seine Kunden warten will.

Der Geschäftsmann muß seine Waren anpreisen!

Rufen Sie Ihre Kundschaft! Aber nehmen Sie hiezu das Werbemittel, welches eine „Probe“ nicht mehr bestehen braucht, die erfolgreiche Zeitungsanzeige. Mit der „Schwarzwald-Wacht“ erfassen Sie in Stadt und Land jene Kreise, die für Ihre Angebote Interesse haben.

Mit Rat und Tat werden Sie vom Verlag in allen Werbefragen unverbindlich beraten.

Fünfsbrunn - Röttenbach

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Samstag, den 20. März 1937, im Gasthaus zum „Abler“ in Fünfsbrunn** stattfindenden **Hochzeitsfeier** freundlichst einzuladen

Martin Wurster Fünfsbrunn **Berta Holz Röttenbach**

Kirchgang 1 Uhr in Simmersfeld
Autofahrgelegenheit 11 Uhr Röttenbach

Gute und sichere Kapitalanlage!
Wegzugshalber verkaufe sofort preiswert mein massives, zweistöckiges **E-n-bezw. Zweifamilienhaus**
Ein Kauf kann jederzeit mit mir abgeschlossen werden. Gelegenheit zum Garageneinbau vorhanden.
Näheres bei **Heinrich Heß, Altbürgerstr. 84**

Bestellen Sie die „Schwarzwald-Wacht“

Warum Seiflix?

Weil Seiflix so herrlich glänzt, so ergebnisreich, so sparsam ist. Selbst bei gelegentlichem Ausstrichen gibt Seiflix nach kurzem Nachpolieren immer blitzblanken Boden. Vor allem aber: Seiflix hat einen angenehmen, milden Geruch.

Alle diese Vorzüge erklären, warum immer mehr Haushalten Seiflix zur Pflege des Heims verwenden.

Seiflix gibt es in fünf Farben